

Deutscher **Freidenker**-Verband

Rundbrief

des Landesverbandes Nord e.V.

32. Jahrgang

2/2021



Nie wieder gegeneinander – Gemeinsam für Frieden

„Setzen wir gemeinsam ein Zeichen dafür, dass wir die Lehren des Krieges verstanden haben und für eine Welt des Friedens und der guten Nachbarschaft mit der Russischen Föderation werben!“ hieß es im Aufruf des Vereins Deutsch-Russischen Friedenstag e. V. und des Bremer Friedensforums zum Gedenken an den faschistischen Überfall auf die Sowjetunion.



AUS DEM INHALT

VERBANDSARBEIT – RELIGION UND KIRCHENKRITIK

- Aus dem Landesverband Nord
- Neuer Vorsitzender der Freidenker

AUS DEN REGIONEN NORDDEUTSCHLANDS

- Erinnerung in Bremen, Emden und Aurich an den Überfall auf die Sowjetunion vor 80 Jahren

- Sommerfest in Heideruh

POLITIK UND KULTUR

- Friedensaktivitäten
- Nachruf auf Esther Bejarano
- Esther Bejarano und die Jugendweihefeier 1982

Verbandsarbeit, Religion und Kirchenkritik

Aus dem Landesverband Nord

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des DFV-Nord,

noch immer leben wir unter Corona-Maßnahmen, ohne zu wissen, wie lange sie noch aufrecht erhalten werden. Diese Situation wirkt sehr unterschiedlich auf uns und führt immer wieder zu teils heftigen und sogar feindseligen Diskussionen bis hinein in die Familien. Der Freidenkerverband hat schon im April 2020 ein Extraheft mit dem Titel „Die sog. Corona-Krise“ herausgegeben, und ich finde es immer wieder hilfreich, darin zu lesen. Zu finden ist es auf der Homepage: <https://www.freidenker.org/?p=7928>

Ich möchte hier einen Auszug daraus zitieren: „Der Deutsche Freidenker-Verband befürwortet Diskussionen, die rational und erkenntnisfördernd sind, die kontrovers sein dürfen, aber im Geist des gegenseitigen Respekts und der Toleranz geführt werden, als kulturvoller Meinungsstreit. Wir beteiligen uns daran mit der Überzeugung, dass wir nicht schon alles ganz genau wissen, und sagen könnten, wer Recht hat und wer falsch liegt. Deshalb warnen wir auch vor Unduldsamkeit und den aus Glaubenskriegen resultierenden Spaltungsgefahren. Jenen, die in dieser Situation (wie jüngst zum „Klima“) den Kampf „jung gegen alt“ befeuern wollen, muss Widerstand entgegengesetzt werden.“

Bisher war es Konsens, dass Wissenschaft nur durch offene Diskussionen, die keine Meinung von vornherein ausgrenzen, zu neuen validen Erkenntnissen kommen kann – und dass auch diese Erkenntnisse dann möglicherweise keinen Ewigkeitswert haben, wie schon Jakob von Üxküll sagte: „Die Wissenschaft von heute ist der Irrtum von morgen.“ Damit wollte er und will ich nicht sagen, dass alles Wissen infrage steht, aber solange es so neu und umstritten ist, wie das Wissen über dieses Virus, kann nur von Annäherungen, aber nicht von absoluter Wahrheit ausgegangen werden – und deshalb sollten und dürfen wir uns nicht spalten lassen, denn wir brauchen alle unsere Kraft und Solidarität, um die Situation zu bewältigen: Auf der einen Seite das Virus samt den sozialen, psychischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Folgen der Maßnahmen dagegen, auf der anderen die ständig wachsende Kriegsgefahr durch Kriegshetze und den neuen deutschen Wahn, „mehr Verantwortung übernehmen zu müssen“ – dabei kann nach unserer Geschichte mehr Verantwortung zu übernehmen für Deutschland nur heißen:

Nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg!

Toni Brinkmann

Der Freidenkerverband hat einen neuen Vorsitzenden

Klaus Hartmann kandidierte auf diesem Verbandstag nicht wieder als Bundesvorsitzender. Seit seiner ersten Wahl mit 33 Jahren im Jahr 1988 übte er diese Funktion 33 Jahre und drei Wochen, „sein halbes Leben lang“ aus. Nach seiner Überzeugung gehöre es sich für eine Kulturorganisation, den Wechsel an der Spitze kulturvoll zu vollziehen, ohne Hauen und Stechen, Grabenkämpfe und Intrigen. Man müsse vor dem Nachlassen der eigenen Leistungsfähigkeit und in einer Zeit der Einigkeit über die „politische Linie“ die Chance nutzen, die Verantwortung in jüngere Hände zu legen. Der Verbandsvorstand schlug deshalb Sebastian Bahlo, der zuvor vier Jahre als Referent für Frieden und Internationale Solidarität sowie fünf Jahre als stellvertretender Vorsitzender fungierte, zum neuen Bundesvorsitzenden vor.



Der alte und der Vorstand: Klaus Linder, Ralf Lux, Annett Torres, Sebastian Bahlo, Klaus Hartmann, Monique Broquard (v.l.n.r.)

Bei der Wahl zum Bundesvorsitzenden erhielt Sebastian Bahlo 97,5 Prozent und Klaus Hartmann als Stellvertreter 100 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen. Als Mitglieder des geschäftsführenden Verbandsvorstandes wurden mit Ergebnissen zwischen 88 und 100 Prozent Annett Torres (Gera), Klaus Linder (Berlin), Monique Broquard (Saarland) sowie Ralf Lux (Potsdam) bestätigt. In den Verbandsvorstand, dem auch die Vorsitzenden der Landesverbände angehören, wurden vom Verbandstag direkt gewählt: Pablo Graubner (Wetzlar), Jens Oldenburg (Potsdam), Björn Schmidt (Hannover), Dr. Werner Rügemer (Köln) sowie Bernd Raths (Frankfurt am Main).

(<https://www.freidenker.org/?p=10632>)

Aus den Regionen Norddeutschlands

Bremen

Nie wieder gegeneinander – Gemeinsam für Frieden



Foto: Hartmut Drewes

Unter diesem Motto veranstalteten die Deutsch-Russischen Friedenstag e.V. und das Bremer Friedensforum am 22. Juni auf dem Bremer Marktplatz eine Kundgebung zum Gedenken an den faschistischen Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941.

„Setzen wir gemeinsam ein Zeichen dafür, dass wir die Lehren des Krieges verstanden haben und für eine Welt des Friedens und der guten Nachbarschaft mit der Russischen Föderation werben!“ hieß es im Aufruf.

Und 500 Menschen kamen, darunter viele in Bremen lebende Russen. Auch viele Passanten blieben stehen, denn das beeindruckende Kulturprogramm und die politischen Ansprachen faszinierten:

Das Bremer Bläser-Ensemble unter Leitung von Heinz Rohde, den Chor Rodina unter Leitung von Slava Kravets, die Geigerin Lina Dobrynina, das Gitarrenduo Vadim Kulitsky und Wladimir Papadopoulos, die Bajanspieler Valeri Holstein und Alexander Herzenberg sowie der Pantomime Arnold Saraschinskij.

Der Historiker Peter Brandt und ältester Sohn Willy Brandts sprach zu der Frage: „Warum wir Frieden und Freund-

schaft mit Russland brauchen“ Er forderte eine neue Entspannungspolitik, denn heute im Zeitalter der Atombombe gäbe es keine Sicherheit für ein Land oder eine Gruppe von Ländern, sondern nur noch eine gemeinsame Sicherheit für alle.

Pastor i.R. Hartmut Drewes vom Bremer Friedensforum berichtete sehr persönlich über seine kindliche Angst vor „den Russen“; über die Feindseligkeiten gegenüber den Russen in den vierziger und fünfziger Jahren in der BRD, die heute durch die NATO wieder geschürt werden. Um so mehr gälte es heute, die Verbrechen des deutschen Faschismus im Osten Europas in Erinnerung zu behalten, beziehungsweise überhaupt erst in Erinnerung zu bringen.

Der Vizekonsul vom Generalkonsulat der Russischen Föderation in Hamburg Alexei Skosyrev wies in seinem Grußwort darauf hin, dass der deutsche Faschismus nicht nur die Sowjetunion als Staat zerstören, sondern auch die Bevölkerung entweder versklaven oder ausrotten wollte – eine Tatsache, die in Deutschland nur zu gern vergessen wird.

Nur das Grußwort von Vladislav Belov (Stellvertretender Direktor und Leiter des Instituts für Deutschlandstudien, Europa-Institut der Russischen Akademie der Wissenschaften)



Der Chor Rodina unter Leitung von Slava Kravets

ten) fiel leider aus, weil er – obwohl doppelt geimpft – keine Einreiseerlaubnis erhielt.

Zum Abschluss trugen Heidi Jürgens und Irene Baumann das Gedicht „Meinst Du, die Russen wollen Krieg?“ auf deutsch und russisch vor.

Die Moderation hatten Barbara Heller (deutsch) und Irene Baumann (russisch).

Bereits am Vormittag hatten auf Einladung des Vereins Deutsch-Russische Friedenstage Bremen etwa 40 Personen mit einer Kranzniederlegung am Mahnmal in der Reitbrake in Bremen-Oslebshausen der nahezu 1.000 zu Tode gemarterten Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter gedacht, die bis Kriegs-

ende hier auf dem sogenannten „Russenfriedhof“ verscharrt worden waren.

Toni Brinkmann

Videos der Veranstaltung unter:

<https://youtu.be/Pu5AMWB5KY8>

(Video ca. 17 min von Kuszenow)

<https://www.youtube.com/watch?v=pQ988kXTwjs>

(Video ca. 30 min von Sönke Hunt)

Reden von Peter Brandt und Hartmut Drewes:

<https://deutsch-russische-friedenstage.de/>

Emden und Aurich

„Naziköpfe rollen nach dem Krieg?“

Mehrere Organisationen hatten am 22. Juni zu Kundgebungen in Aurich und Emden aufgerufen, Freidenker nahmen auch daran teil.

Vor der großen in Aurich mit Rednern kam es zu einer kleineren auf dem Emdener Zentralfriedhof.

Zur Erinnerung an den Überfall der faschistischen Wehrmacht auf die Sowjetunion legte eine kleine Gruppe zum Gedenken an die Opfer des Krieges Blumen nieder.

Auf dem Friedhof ergaben sich emotionale Gespräche, an denen auch ein engagierter Vertreter der Stadtverwaltung beteiligt war.

Er meinte, dass noch eine Menge Grundlagenforschung nötig sei, um nach 80 Jahren Licht in das Unrecht der Behandlung der „Opfergruppe“ zu bringen, so werden bis heute die KZ-Häftlinge, Kriegsgefangenen und Zwangs- und Fremdarbeiter zusammengefasst!

In Emden wurden ab 1942 russische Kriegsgefangene in großen Lagern festgehalten und zu Arbeitsleistungen in kleinere Nebenlager gebracht. Die Emdener Luftschutzleitung setzte sie dann ein beim Bau von 35 Riesen- Luftschutzbunkern.

Dutzende von ihnen mussten Zementsäcke und Kies abladen sowie beim Betonieren der bombensicheren Decken Schwerstarbeit leisten.

Die Bunker sollten die Bevölkerung vor britischen Bombern schützen, die die Hafenstadt wegen ihrer Rüstungsindustrie, dem Bau von Kriegsschiffen und U-Booten, bis 1945 fast völlig zerstörten.

Ein Teilnehmer der Gedenkveranstaltung zitierte seine Mutter, die davon erzählte, dass „fast jeden Tag die Tommbomber geflogen kamen, man konnte die Uhr danach stellen, immer so gegen 11 Uhr.“

Außer von einigen wenigen urkundlich erwähnten russischen Kriegsgefangenen zum Beispiel in den Sterbelisten der Friedhöfe, ist nicht viel bekannt über Einzelschicksale und es fällt auf, dass die namentlich genannten Russen alle im Jahre 1942 verstarben. Es ist anzunehmen, dass auch hier die Menschen unter schlimmsten Bedingungen Hunger und Seuchen zum Opfer fielen.

Obwohl die russischen Kriegsgefangenen von der Propaganda als „Untermenschen“ bezeichnet wurden und jeglicher



Nach der Blumenniederlegung am Grab von sowjetischen Kriegsgefangenen in Emden

Kontakt mit ihnen streng verboten war, berichteten Augenzeugen nach dem Krieg von vielen Gesten der Hilfsbereitschaft in der Emdener Bevölkerung, so wurden oft heimlich Lebensmittel über die Lagerzäune geworfen.

Die letzten Emdener SPD- und KPD-Widerstandskämpfer wurden 1937 „abgeholt“, Oppositionsgesten hat es aber mehrfach bis zum Kriegsende gegeben.

Am Rande der Gedenkveranstaltung berichtete ein Teilnehmer über ein Geschehen von 1944 (!):

Auf einer Lokomotive stand in großen Lettern: „Räder rollen für den Sieg“; Mutige hatten heimlich groß darunter geschrieben: „Naziköpfe rollen nach dem Krieg.“ An diesem Tag fanden in Emden große Razzien statt, die aber zu keinem Ergebnis führten.

Auf der Emdener Gedenkveranstaltung kamen noch viele Kriegereignisse ins Gespräch, und immer wieder waren sich alle einig darüber, dass diese Emdener und deutsche Vergangenheit eine Mahnung sein muss, den Frieden zu erhalten und keine Feinde zu erfinden, um strategische und wirtschaftlichen Ziele zu erreichen.

Die kleine Emdener Gedenkveranstaltung ließ sogar Wut hochkommen auf diejenigen, die zur Zeit so leichtfertig von Kriegsbereitschaft reden. Von wem wird Deutschland denn heute bedroht?

Diese Meinung bewegte mich sehr, als alle Teilnehmer noch einmal eine stille Gedenkminute auf dem Gräberfeld einlegten.

Berend Buscher

Sommerfest in „Heideruh“



Ich weiß nicht woran es lag, aber die Beziehungen zum Wetergott waren nicht zu toppen.

Alljährlich, wenn Corona nicht dazwischen kommt, findet ein kulturelles, informatives und kulinarisch hochwertiges Sommerfest statt. Das war dieses Jahr am Sonnabend, dem 24. Juli, endlich wieder soweit. Informationsangebote von Organisationen wie der VVN/BdA, DKP, Omas gegen rechts und weitere konnten genutzt werden. Auch „Heideruh“ selbst war natürlich mit Stand und Infos sehr präsent.

Es hat Freude gemacht, dass eine sehr ausgeglichene Stimmung vorherrschte und dass aus meiner Sicht erstmalig sehr, sehr viele junge Menschen anwesend und vor allen Dingen helfend zugegen waren. Auch kleine Kinder konnten spielen und Angebote wahrnehmen. Auch hier sei den Helfenden gedankt. Wenn das so weiter geht, mache ich mir um „Heideruh“ für das Erste keine Gedanken. Herausgehoben werden muss, dass die Bundessprecherin der VVN/BdA Cornelia Kerth bekannt geben konnte, dass die Gemeinnützigkeit der VVN/BdA weiter gesichert ist. Dieser Erfolg wurde erkämpft und bei dem Fest gefeiert. Ich hebe zwei Veranstaltungen hervor, die auf

dem Fest stattfanden: Im vollen Zelt eine Informationsrunde mit Cornelia Kerth und Bea Trampenau (Geschäftsführerin von Heideruh) und am Abend der kulturelle Leckerbissen: Ein Konzert mit Gina und Frauke Pietsch. Auch alle weiteren kulturellen Beiträge waren großartig, aber da das Gelände sehr groß ist, kann man nicht bei allen dabei gewesen sein.

Ich möchte aber unbedingt auch hier dem Einsatz der Küche herzlich danken, die wieder für unser Wohl sorgte.

Von unserem Landesverband waren wir mit fünf Mitgliedern dabei, ungeachtet der vielen Sympathisanten, leider, leider aber ohne Informationsstand. Die TeilnehmerInnenzahl lag bei knapp 250. Wenn das so weiter geht, freuen wir uns auf das nächste Sommerfest und evtl. endlich wieder ein Wochenendseminar von unserem Landesverband.

Angelika Scheer



Politik und Kultur

Friedensaktivitäten in Bremen

Die Bremer Friedensbewegung hat über Corona ihren so notwendigen Einsatz für den Frieden nicht vernachlässigt. Jede Woche finden folgende Mahnwachen statt:

- Donnerstags, 17–18 Uhr, Friedensmahnwache (Marktplatz)
- Freitags, 17–18 Uhr, Friedenskundgebung in HB-Vegesack
- Samstags, 11:30–12:30 Uhr, Palästina-Mahnwache (vor dem Dom)
- An jedem dritten Freitag, 12–13 Uhr, Anti-Rüstungsmahnwache (Kapitel 8).

Am 1. September soll um 17 Uhr die Antikriegstags-Kundgebung stattfinden unter dem Aufruf des DGB:

**Weichen für eine sichere und friedliche Zukunft stellen!
Abrüstung und Entspannung wählen!**

Neu in Bremen: Deutsch-Russische Friedenstage Bremen e.V., Aus der Selbstbeschreibung auf der Website (<https://deutsch-russische-friedenstage.de/>):

„Wir, die Deutsch-Russische Friedenstage Bremen e.V., sind eine Gruppe von Menschen, die sich für ein friedliches und respektvolles Miteinander zwischen Deutschland und Russland engagieren. Jenseits der großen Politik möchten wir den Austausch und das gegenseitige Verstehen fördern. Hierzu or-

ganisieren wir ab 2019 und danach regelmäßig die Deutsch-Russischen Friedenstage in Bremen. Mit den dort gebotenen kulturellen und informativen Veranstaltungen bieten wir allen Interessierten die Möglichkeit, mehr über die russische Kultur und über die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland zu erfahren. Außerdem planen wir, den Kontakt zwischen Deutschen und Russen, zum Beispiel durch Schul- und Städtepartnerschaft, zu unterstützen.

Anlass für unser Engagement ist die zunehmend konfrontative Stimmung der westlichen Politik gegenüber Russland: Einseitige Schuldzuweisungen und Strafmaßnahmen, große NATO-Manöver direkt vor der russischen Grenze und eine verzerrende, unvollständige Darstellung russischer Politik in den etablierten Medien – dies alles macht uns Sorgen. Wir möchten dieser Entwicklung mit Sachlichkeit, Besonnenheit und einem gegenseitigen Umgang auf Augenhöhe entgegenwirken.

Feindbilder können vor allem dort aufgebaut und gepflegt werden, wo Unkenntnis über die jeweils andere Seite herrscht und Lücken sich mit Behauptungen füllen lassen. Solche Lücken möchten wir durch Information und echte Begegnung füllen.“

Ich bin Mitglied geworden und hoffe sehr, dass diese Initiative auch in anderen Städten Menschen zu ähnlichen Aktivitäten – vielleicht auch im Hinblick auf China – inspiriert.

Toni Brinkmann

Nachruf

Esther Bejarano

lebt nicht mehr.

Sie ist am 10. Juli 2021 im hohen Alter von 96 Jahren friedlich eingeschlafen.

„Ein starkes, ein tapferes, ein mutiges Herz hat zu schlagen aufgehört“ schreibt ethecon Expressinfo. 2013 erhielt Esther Bejarano von der Stiftung Ethik & Ökonomie den Internationalen ethecon Blue Planet Award verliehen.

Einige wichtige Bemerkungen zu Esther müssen aber erwähnt werden: Die bis zu ihrem Lebensende aktiv gegen frühere und neue Nazis gekämpft hat wird auch zukünftig in unserer Erinnerung bleiben. Esther ist Überlebende des KZ Auschwitz. Sie hat auf Grund ihrer Musikalität im „Mädchenorchester von Auschwitz“ überlebt. Vom KZ Ravensbrück auf dem „Todesmarsch“ gelang ihr die Flucht. Sie war damals 21 Jahre alt.

Weiter ist Esther Bejarano aus dem Kulturleben prägend und bleibend. Sie hat in verschiedenen Zusammenhängen, allein, mit ihren Kindern Edna und Joram („Coincidence“) und in den letzten Jahren mit der Hip Hop Band Microphone Mafia unvergessliche Auftritte gehabt. Die Leidenschaft bei allen ist und bleibt der Kampf für Frieden, Völkerverständigung, Solidarität mit Flüchtlingen, Kampf gegen Antisemitismus und der Internationalismus.

Der Deutsche Freidenker-Verband ist auch verbunden mit der tiefen Freundschaft zwischen Esther Bejarano und Peter Gingold. Wir haben eine treue und kämpferische Streiterin weniger, aber sie bleibt unvergessen und in unseren Herzen und Organisationen gegenwärtig.

Deutscher Freidenker-Verband, Landesverband Nord e.V., Angelika Scheer

Esther Bejarano und die Jugendweihefeier 1982

Anfang der 80er Jahre gab es in der Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe inhaltliche und personelle Veränderungen. Im Februar 1982 wurde einstimmig im Feierausschuss eine Lieder- und Textauswahl für die Feier beschlossen. Der letztendlich beschließende Vorstand meldete im März Bedenken an, Kompromisse wurden gemacht. Kurt Gruber schrieb in einem Brief: „Ich hoffe sehr, diese Änderungen werden von Euch verdaut.- Die Mehrheitsverhältnisse waren eben beschissen. Ruft mich bitte an!“ Doch schließlich wurde das Programm beschlossen.

Esther Bejarano schrieb 1982 an den Feierausschuss: Ich habe die Zeit der Naziherrschaft miterlebt, war selbst vier Jahre inhaftiert in Auschwitz und in Ravensbrück. Ich singe die Lieder des antifaschistischen Widerstandes seit über 30 Jahren, um das Geschehene nicht vergessen zu machen. Dies Lied ist mit Blut und nicht mit Blei geschrieben, so heißt es in einem Lied, das Hirsch Glik dem Aufstand im Warschauer Ghetto widmete und das zur Hymne der jüdischen Partisanen wurde. Unter Bedingungen, deren Grausamkeit heute kaum vorstellbar sind, fanden Menschen Solidarität, Mut und Hoffnung, in dem sie gemeinsam sangen.“ Es folgt der Text vom Lied „Sog nischt kejn mol“:

Die Reaktionen zur Feier waren sehr unterschiedlich. „Gesamteindruck: beeindruckend! Es wurde ein breites Spektrum abgedeckt, angefangen vom Antifaschismus bis zur heutigen Ausländerfeindlichkeit und zur neueren Friedensbewegung. ... Meiner Familie hat die Feier sehr gut gefallen.“

„... Was Sie dort geboten haben, war in meinen Augen, und nicht nur in meinen, nichts anderes als ein linkspolitisches Theater. ... Hier wurden Jugendliche und Gäste überschüttet mit antifaschistischen Liedern, mit Greueltaten der Nazis und mit grauenvollen Berichten über die Wirkung der Atombomben. ... Sollte das, was Sie dort geboten hatten, weiterhin auch Ihr Programm sein, werde ich mich lieber wieder der Kirche zuwenden. ... „

„...Zu unserem Bedauern stellten wir fest, daß diese Jugendfeier mehr mit einer politischen Veranstaltung der KPD gemein hatte, als mit einer Feier zum Abschluss eines Lebensabschnittes. ... Es wurde zu 80 Prozent nur von der braunen Vergangenheit gesprochen und was die Menschen im KZ erleiden mußten. ... Aber ich frage Sie, soll man diese jungen Menschen auch noch mit dieser Vergangenheit belasten und dann noch an so einem Tag, wo die Jugend geweiht werden soll!? ...“

Aus einem Brief vom 2. Mai 1982: „... möchte ich mich dahingehend äußern, daß wir voller Empörung den Festsaal verlassen haben. ... Dies war kein würdiger Abschluß für unsere Kinder und wir möchten ihn so schnell wie möglich aus unserem Gedächtnis streichen. ...“

„... Eigentlich sollte so eine Feier ja etwas Fröhliches sein. Stattdessen war die Feier eine Trauer- und Gedenkfeier. ... Während der Gedenk- und Trauerfeier wurde es im Saal immer unruhiger. Einige Leute verließen sogar den Saal. ... Sollte sich an diesem Stil nichts ändern, werde ich meine Tochter zur Konfirmation anmelden, ...“

„... Beeindruckt hat uns dabei vor allem die gelungene Mischung ernster, nachdenklich machender Lieder und Rezitationsbeiträge mit fröhlichen, kraftgebenden Stücken. ... Alles in allem kann jedoch festgehalten werden, daß diese Jugendfeier einen gelungenen Abschluß der Jugendweihetermine darstellte; ... Dieser Weg der Jugendfeier sollte weiterbegangen werden! ...“



Foto: Jwh/ wikimedia / CC BY-SA 3.0 LU
Esther Bejarano, 2015

Letztendlich waren es vor allem die Lieder von Esther Bejarano, die zur Spaltung der Jugendweihe führten. Vorausgegangen waren ein langjähriger Streit über die Feiern, wie feierlich sie sein müssten, wie politisch sie sein dürften. Einigkeit herrschte, dass Parteipolitik in der Jugendweihe nichts zu suchen hatte. Aber mussten die Feiern nur feierlich sein? Junge Menschen, die in den Jahren der Studenten- und Schülerbewegungen Ende der 60er und Anfang der 70er politisiert wurden, kamen nun als Kursusleiter:innen zur

Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe. Sie wollten die Themen aus den Kursen auch auf den Feiern zum Inhalt machen. Esther Bejarano, letzte Überlebende des Mädchenorchesters von Auschwitz sang ihre Lieder, Jugendarbeitslosigkeit und Atomkraft, Frieden und Gleichberechtigung wurden thematisiert.

Nach der Feier 1981 kam es zum Eklat. Eine Minderheit von fast ausschließlich älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnte sich nicht durchsetzen und ging. Seitdem gibt es in Hamburg, was der Öffentlichkeit kaum verständlich gemacht werden kann, zwei Anbieter von Jugendweihen.

Die Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe Groß-Hamburg e.V. bietet heute auf die Jugendfeier vorbereitende Kurse, die wöchentlich oder alle zwei Wochen stattfinden. Sie beginnen im Januar und dauern bis zur Feier im Mai oder Juni. Angeboten wird auch ein Wochenendseminar. Dieses Jahr allerdings beginnen die Kurse coronabedingt erst nach den Sommerferien und enden mit der Feier am 31. Oktober 2021, vorausgesetzt die aktuelle Situation der Pandemie lässt dies zu.

Die Inhalte der Kurse werden von den Jugendlichen mitbestimmt. Wir meinen, dass sich mit jedem Thema eine Verantwortungsethik vermitteln lässt. Die Jugendlichen können so für sich erarbeiten, dass sie in jeder Situation selber aus eigener Verantwortung heraus entscheiden müssen, was sie tun oder eben auch nicht tun oder sagen. Die notwendigen moralischen Grundsätze versuchen wir mit ihnen gemeinsam zu erarbeiten. So sind Themen wie Rassismus in all seinen Facetten, Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen, soziale Gerechtigkeit z.B. Themen, die besprochen werden. Natürlich gehört auch das wissenschaftliche Weltbild mit der Entstehung des Universums und des Lebens dazu, wobei die Evolution als eine nicht zielgerichtete zufällige Entwicklung der Lebewesen durch spontane Mutationen ein wichtiger Bestandteil ist.

Leider fehlt es an ehrenamtlichen Kursusleitungen, so dass im Moment nur noch Kurse in Harburg, Bergedorf, Geesthacht und Lüneburg angeboten werden können. So sind wir dringend darauf angewiesen, neue Mitarbeiter:innen zu gewinnen.

Helmuth Sturmhoebel,

1. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe Groß-Hamburg e.V.



Rundbrief

Herausgeber: Deutscher Freidenker-Verband, Landesverband Nord e.V.

Redaktion: Antonie Brinkmann (V.i.S.d.P.)

Gneisenaustraße 107, 28215 Bremen

Mail-Adresse des DFV-Nord: dfv-nord@freidenker.de

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der jeweilige Autor verantwortlich

Konto für Beiträge und Spenden: DFV-Landesverband Nord e.V.

IBAN: DE54 2001 0020 0108 3592 07, BIC: PBNKDEFF,

Postbank Hamburg

Layout: Tom Brenner / CommPress Verlag GmbH, Essen

Der DFV im Internet: www.dfv-nord.de oder www.freidenker.de

Der Bezug des Rundbriefs ist für Mitglieder kostenlos. Einzelexemplar 1,00 Euro.

Für Nichtmitglieder kann der Rundbrief in Kombination mit dem Verbandsorgan FREIDENKER (4 mal im Jahr) für jährlich 15 Euro bestellt werden.

Hinweise auf Kontakte von befreundeten Organisationen

Stadtteiltreff AGDAZ

Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Ausländische Zusammenarbeit e.V., Gropiusring 43a, 22309 Hamburg, Tel. 040/6301028
info@agdaz.de und www.agdaz.de

Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe Groß-Hamburg e. V.

Klapperhof 1, 21033 Hamburg, Tel. 040/7245545

VVN/BdA Hamburg

Infos zu Veranstaltungen aller Art unter Tel. 040 314254

VVN/BdA Kiel

Infos zum Programm über vvn-bda-kiel@gmx.de

VVN/BdA Bremen

Tel. 0421 382914

Arbeitskreis Dialektischer Materialismus (akdiamat.de)
unsereweltclub@gmail.com, Postfach 730510,

22125 Hamburg, E-Mail: unsereweltclub@gmail.com

Wohn- und Ferienheim „Heideruh e.V.“

Ahornweg 45, 21244 Buchholz i.d.Nordheide, OT Seppensen
Tel. 04181 8726, Mail: info@heideruh.de
Mehr Infos unter www.heideruh.de

Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ e. V.

Ernst-Thälmann-Platz/Tarpenbekstr. 66, 20251 Hamburg-Eppendorf
Tel. 040 474184, www.thaelmann-gedenkstaette.de

Willi-Bredel-Gesellschaft Geschichtswerkstatt e. V.

Ratsmühlendamm 24, 22335 Hamburg
E-Mail: willi-bredel-gesellschaft@t-online.de

Da coronabedingt keine oder sehr eingeschränkt öffentliche Veranstaltungen stattfinden, entfallen Veranstaltungshinweise.

Hinweise auf Kontakte und Veranstaltungen von befreundeten Organisationen im Jahr bitte direkt bei den Organisationen anfragen. Aufgrund der Corona-Pandemie ist alles offen.